

Stefan Appel, Ulrich Rother (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2011

Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule?

Mit Beiträgen von

Ulrike Arens-Azevedo, Ralf Augsburg,
Ute Bender, Anne Breuer, Olaf-Axel
Burow, Thomas Coelen, Petra Gruner,
Waltraud Gspurning, Karen Hagemann,
Manfred Hahl, Arno Heimgartner, Timo
Hoyer, Heike Kahl, Catharina Keßler,
Sabrina Klais, Markus Köpf, Winfried
Kösters, Jürgen Kurtz, Sylvia Leitner,
Monika Mattes, Isabel Neto Carvalho,
Michaela Nietert, Ulrike Popp, Rolf
Richter, Anna Schütz, Stephan Sting,
Alexandra Voag, Anna Lena Wagener,
Gabriele Weigand, Maren Wichmann,
Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

www.wochenschau-verlag.de

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2011

Das Jahrbuch Ganztagschule wurde 2003 gegründet von Stefan Appel, Harald Ludwig, Ulrich Rother und Georg Rutz im Wochenschau Verlag.

Die Rubrik „Rezensionen“ wird betreut von Anna Schütz und Anne Breuer. Rezensionangebote bitte an folgende Anschrift: Technische Universität Berlin, Institut für Erziehungswissenschaft, Franklinstr. 28/29, Sekr. FR 4-3, 10587 Berlin.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der
Firma Wehrfritz.

Titelbilder: links: Dragan Trifunovic – Fotolia.com; Mitte: Noam – Fotolia.com; rechts: Jean-Michel POUGET – Fotolia.com

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
ISBN 978-3-89974617-4

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------------	---

Leitthema: Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule?

Heike Kahl, Maren Wichmann

Unterstützung und stärkeorientierte Schulentwicklung durch das Programm „Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“	14
--	----

Petra Gruner

Bildungspolitik, Bildungsforschung und Bildungspraxis. Ein Plädoyer, Ganztätgsschulen nicht nur von oben zu betrachten und ihnen <i>mehr Zeit</i> zu lassen.....	22
--	----

Ulrike Popp

Wie sich Lehrkräfte an ganztätgigen Schulen wahrnehmen und was sich Schüler(innen) von ihnen wünschen	34
--	----

Olaf-Axel Burow, Timo Hoyer

Schule muss nicht bitter schmecken. Glück als unterschätzte Dimension der Ganztätgsschule	48
--	----

Praxis

Alexandra Voag

Projekt „Pädagogisches Kochen“ am Städtischen Luisengymnasium München	61
--	----

Jürgen Kurtz

Mehrsprachigkeit als Rahmenbedingung und übergeordnete Bildungsaufgabe: Englisch lehren und lernen an Ganztätgsschulen	70
---	----

Pädagogische Grundlagen

Ute Bender

Mittagsmahlzeit an Ganztagsschulen –
schulische Esskultur entwickeln 87

Winfried Kösters

Jeder Mensch hat Talent – dessen Förderung und Betreuung ist
unsere Aufgabe, der demographische Wandel seine Chance 94

Gabriele Weigand

Ganztagsschule – Motor der Schulentwicklung 102

Wissenschaft und Forschung

Thomas Coelen, Anna Lena Wagener

Partizipation an ganztägigen Grundschulen.
Ausgewählte Ergebnisse einer empirischen Erhebung 115

Ulrike Arens-Azevedo

Verpflegung an deutschen Ganztagsschulen –
Organisation und Strukturen 127

Berichte aus den Bundesländern

Markus Köpf

Die Ganztagsschulentwicklung in Bayern 143

Manfred Hahl

Die Ganztagsschulentwicklung in Baden-Württemberg 152

Ausland

Waltraud Gspurning, Arno Heimgartner, Sylvia Leitner, Stephan Sting

Soziale Qualität schulbezogener Nachmittagsbetreuung in Österreich 161

Nachrichten

Nachruf auf Prof. Dr. Fritz-Ulrich Kolbe (*17.3.1955 – †10.2.2010) 175

Ralf Augsburg, Peer Zickgraf

Zwischen Pragmatismus und Zukunftsschule:
vom IZBB zum Konjunkturprogramm 177

Rolf Richter

Ganztagsschule – Motor der Schulreform.

Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes vom

11. bis 13. November 2009 in Karlsruhe 187

Karen Hagemann, Monika Mattes Zwischen Realisierung und Verhinderung: Ganztagsschulen in der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er bis 1980er Jahren – Historische Fallstudien	203
--	-----

Pressemitteilung

Bekanntnisse zu Open Acces: FIS-Bildung – Literaturdatenbank kostenfrei im Netz	209
--	-----

Rezensionen

Anna Schütz Ilse Kamski u.a. (Hrsg.): Qualität von Ganztagsschule. Waxmann 2009	212
Isabel Neto Carvalho, Sabrina Klais Angelika Henschel u.a. (Hrsg.): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. VS 2009	216
Catharina Keßler/Michaela Nietert Jeanette Böhme (Hrsg.): Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs. Territorialisierungskrise und Gestaltungsperspektiven des schulischen Bildungsraums. VS 2009	222
Anne Breuer Doris Bosse u.a. (Hrsg.): Ganztagsschule. Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. University of Bamberg Press 2008	230

Anhang

GGT-Adressen (Landesverbände, Bundesverband)	234
GGT-Beitrittsformular	238
Autorinnen und Autoren	239
Gesamtinhaltsverzeichnis aller bisher erschienen Jahrbücher	244

Ute Bender

Mittagsmahlzeit an Ganztagschulen – schulische Esskultur entwickeln

Bekanntlich bestimmt die KMK in ihrer Definition der Ganztagschule, dass an allen Tagen des Ganztagschulbetriebs den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen bereit zu stellen sei. Zur ernährungsphysiologischen Zusammensetzung und zum Angebot der Mahlzeiten an Schulen sind mittlerweile sehr praxisnahe und präzise Empfehlungen entwickelt worden (DGE 2009; FKE 2006; aid/DGE 2003 u.a.). Schulen erhalten darüber hinaus Beratung durch verschiedene Vernetzungsstellen für Schulverpflegung. Die Qualität der Beköstigung und die Gestaltung der Ess-Situation sind verschiedentlich evaluiert worden (z.B. VZ Sachsen-Anhalt ... 2009; Lülfs-Baden/Spiller 2009; Winkler 2008). Aus ernährungsphysiologischer und -pädagogischer Perspektive zeigten sich in einigen Bereichen noch unbefriedigende Ergebnisse (vgl. Clausen/Kersting 2008). Zudem ist zu bemängeln, dass von politischer Seite in Deutschland bislang keine verbindlichen Regelungen zur Qualitätssicherung formuliert wurden.

In schulpädagogischen Veröffentlichungen zur Ganztagschule spielt das Mittagessen u.a. unter dem Stichwort „Rhythmisierung“ eine Rolle (Scheuerer 2009). Zudem gewinnt es im Kontext von „Schulentwicklung“ und „gesundheitsfördernder Ganztagschule“ oder „Esskultur“ an Bedeutung (Hesener u.a. 2004; Prüß u.a. 2009).

Der vorliegende Artikel nimmt eine weitere Sichtweise auf das Mittagessen in Ganztagschulen ein und referiert dabei auf das Forschungsprojekt LUGS-Lernkultur- und Unterrichtsentwicklung in Ganztagschulen (Kolbe u.a. 2008b). LUGS analysiert Legitimationsdiskurse von Akteuren an Ganztagschulen. Aus schultheoretischer Sicht thematisieren jene Diskurse verschiedene „Grenzverschiebungen des Schulischen“, welche die Grenzverhältnisse „Schule/Familie“, „Unterricht/Freizeit“ und „Rolle/Person“ tangieren (Kolbe u.a. 2009).

Den Ausgangspunkt des folgenden Beitrags bilden die Aussagen eines Lehrers einer Ganztags-Förderschule zum dortigen Mittagessen. Sie werden von Fritzsche/Rabenstein zitiert, die daran exemplarisch das Grenzverhältnis „Schule/Familie“ im Ganztags untersuchen: *„also vernünftiges Mittagessen (.) ist für viele das sehen sie schon wenn die ohne Frühstück in die Schule kommen (.) ja ist für viele was GANZ Wichtiges wo's halt ja auch um Erziehung geht (.) ja (?) also wie isst man was isst man warum isst man das“* (zit. n. Fritzsche/Rabenstein 2009, 190).

Fritzsche/Rabenstein zeigen an diesem Zitat, wie Legitimationsdiskurse an Ganztagschulen teilweise davon ausgehen, Defizite der Herkunftsfamilien der

Schüler/innen, in diesem Fall ernährungsbezogene Mängel, kompensieren zu müssen. In dem Zitat komme zugleich implizit zum Ausdruck, dass sich gewisse „Entgrenzungen“ bzw. „Grenzverschiebungen“ schulischer Aufgaben in Richtung originär familiärer Aufgaben vollzögen.

„Grenzverschiebungen“ und die widersprüchlichen Implikationen, die sie gerade im Zusammenhang der Mittagsmahlzeit bergen, sollen im Folgenden mit Hilfe ernährungsbezogener Studien zum Mahlzeiten- bzw. Ernährungsverhalten weiter erläutert werden. Dabei tangiert das schulische Mittagessen neben der Unterscheidung „Schule/Familie“ (Kap. 1) die Grenzen zwischen „Unterricht/Freizeit“ (Kap. 2) sowie „Rolle/Person“ (Kap. 3).

1. Mittagessen an der Schule – Mittagessen in der Familie

Wie schon skizziert, vermutet der zitierte Lehrer eine unzureichende heimische Beköstigung seiner Schüler/innen, weil sie „ohne Frühstück in die Schule kommen“. Er hebt die Bedeutung des vernünftigen Mittagessens an der betreffenden Förderschule hervor.

Ernährungsbezogene Studien weisen darauf hin, dass in jedem vierten Haushalt Deutschlands gar nicht oder nur manchmal gefrühstückt wird und weltweit vor allem im Jugendalter, in einkommensschwachen Milieus und bei ethnischen Minderheiten tendenziell kein Frühstück stattfindet (Hermann/Hermey 2009, 311). Das heimische Mittagessen bzw. die gemeinsame Hauptmahlzeit erhält jedoch einen anderen Stellenwert: Obwohl die Außerhaus-Verpflegung im Ganzen zugenommen hat, stellt der siebte deutsche Familienbericht fest, dass „(v)on einer Verdrängung des Essens aus dem Zentrum alltäglicher Aktivitäten zu einer Randaktivität ... nicht die Rede sein [könne, U.B.]. Im Gegenteil: Essen ist in Deutschland nach wie vor eine ausgesprochen familien- bzw. haushaltsbezogene Angelegenheit“ (BMBF 2005, 370). Dabei gewinnt das gemeinsame Abendessen als Hauptmahlzeit allerdings gegenüber dem Mittagessen an Bedeutung. Auch Jugendliche scheinen das gemeinsame Essen, insbesondere die Gespräche in der Familie, zu schätzen – wenngleich ihre Bewertungen ambivalent ausfallen (Bartsch 2006, 137 ff.). Überwiegend Frauen fühlen sich für die Zubereitung der familiären Mahlzeiten verantwortlich, so dass zum Teil erhebliche Belastungen für erwerbstätige Mütter entstehen (Leonhäuser u.a. 2009; Möser u.a. 2008). Obwohl die bürgerliche Familienmahlzeit des 19. Jahrhunderts sich in ihrer Gestaltung bis heute selbstverständlich erheblich verändert hat, gilt die Mahlzeit nach wie vor häufig als „(H)Ort der Familie“ (Brombach 2000).

Nichtdestotrotz zeigt sich die Beköstigungssituation zahlreicher Kinder und Jugendlicher in Deutschland als besorgniserregend. Empirische ernährungsbezogene Untersuchungen von Kindern und Jugendlichen, wie die KiGGs bzw. ESKIMO-Studie, die DONALD-Studie sowie KOPS¹, weisen darauf hin, dass etwa 15 % der deutschen Heranwachsenden zwischen 3 und 15 Jahren übergewichtig oder

adipös sind und dass ernährungsbezogene Probleme in einkommensschwachen und bildungsfernen Milieus häufiger auftreten als in anderen Kontexten (Mensink u.a. 2007; Kersting/Alexy 2008; Müller u.a. 2009).

Die regelmäßige Bereitstellung einer ernährungsphysiologisch angemessenen Hauptmahlzeit würde die Ernährungssituation einer Gruppe von Heranwachsenden sicherlich verbessern, sofern sie diese Mahlzeit bezahlen könnten und daran teilhätten. Andererseits gerät das gemeinsame Essen an der Schule im Zusammenhang mit entsprechenden Legitimationen leicht zur „Speisung von Bedürftigen“ und wird entwertet (Bender 2009). Höchstwahrscheinlich führt die institutionelle Sicherung der Mittagsmahlzeit zwar zur Entlastung erwerbstätiger Mütter (Leonhäuser u.a. 2009, 198 ff.) – wenn aber Töchter und Söhne bereits in der Schule essen, wird fragwürdig, ob sie noch an der abendlichen Familienmahlzeit teilnehmen. Zudem widersprechen die an (vorgeblichen) Defiziten familiärer Beköstigung orientierten Konstruktionen schulischer Akteure der Selbstwahrnehmung bzw. den Bemühungen von Müttern, ihre Familien „gut“ zu „versorgen“ (Brombach 2003). Die Entgrenzung schulischer Aufgaben, die in den Begründungen von Akteuren mit Blick auf die Mittagsmahlzeit an Ganztagschulen angedeutet ist, birgt aus Elternsicht also zwiespältige Aspekte und verunsichert das Arbeitsbündnis zwischen Schule und Elternhaus (vgl. Fritzsche/Rabenstein 2009, 190). Auch einige Lehrkräfte scheinen nicht immer zufrieden mit der Situation, sondern fühlen sich durch die Aufsichtsführung beim Mittagessen belastet (Hesener u.a. 2004, 23).

Wie schon in der Einleitung angesprochen, ist dies nicht die einzige Grenzverschiebung, die in Diskursen um die schulische Mittagsmahlzeit thematisiert wird.

2. Mittagessen an der Schule – Essen in der Freizeit

Das Verhältnis „Schule“/„Freizeit“ erfährt im Ganztags Zuschreibungen, die eine zunehmende Verflechtung von Unterricht und Freizeit beinhalten. Dabei werden informelle außerschulische Lernpotenziale in schulische Lernprozesse integriert in Richtung einer „Verfreizeitung der Schule“ und „Scholarisierung der Freizeit“ (Idel u.a. 2009, 190).

Mit dem Mittagessen kommt eine Mahlzeit an die (Ganztags-)Schule, welche von Heranwachsenden bislang überwiegend in der Freizeit, meist zuhause, eingenommen wurde. Zwar verbrachten schon vor der aktuellen Diskussion um die deutsche Ganztagschule Schüler/innen mit längeren Fahrtwegen die Mittagszeit an der Schule, aber die formale Einführung des Mittagessens an Ganztagschulen bietet weitaus mehr Raum für (ernährungs)pädagogische Interventionen – wie im Eingangszitat angesprochen: *„wo's halt ja auch um Erziehung geht (.) ja (?) also wie isst man was isst man warum isst man das“* (siehe oben). Die „Erziehung“ während einer Mahlzeit wird durch den sprechenden Lehrer in dreifacher Hinsicht erläutert, wobei er mit *„wie isst man“* vermutlich auf bürgerliche Tisch- und Esssitten anspielt,

die vorgeblich in den Familien nicht gepflegt würden (vgl. Fritsche/Rabenstein 2009, 190). Hier scheint der Lehrer genaue Vorstellungen darüber zu besitzen, wie schulische Esskultur² auszusehen habe. Damit ist allerdings ein grundsätzliches Problem angesprochen: Während man aus ernährungswissenschaftlicher Perspektive recht konkret sagen kann, „was“ und „warum“ verspeist werden soll (siehe oben), ist das „wie“ zumindest teilweise noch ungeklärt. Selbstverständlich lassen sich Empfehlungen zur wünschenswerten Atmosphäre bei der gemeinsamen Mahlzeit formulieren oder zur Personalauswahl etc. (z.B. DGE (Hrsg.) 2009; Winkler/Deumert 2007). Prinzipiell scheinen in Deutschland jedoch (noch) Visionen für die Gestaltung der Mittagsmahlzeit an Schulen zu fehlen (vgl. Simshäuser 2008) – auch wenn pädagogische Ess-Rituale³ an Reformschulen sowie konfessionellen Schulen auf längere Traditionen zurückblicken und sich gegenwärtig bereits an zahlreichen staatlichen Schulen, vor allem im Primarbereich, Frühstücks- und Ess-Pausen-Gepflogenheiten finden. Der Versuch, familiäre Ess-Rituale auf die Schule zu übertragen, ist aufgrund der Anzahl der Essenden nicht angebracht, zumal sich die typische familiäre Hauptmahlzeit vor allem im Feld direkter elterlicher Erziehungsmacht vollzieht (vgl. Audehm 2007). Auch Mahlzeiten-Rituale, die unter Peers verbreitet sind, lassen sich nicht in den schulischen Kontext transferieren: Fast-Food-Praktiken und -rituale sind als Widerstandsinszenierungen gegen etablierte Ess-Sitten interpretierbar (vgl. Bartsch 2006; Raithel 2002). Mit zunehmendem Alter äußern sich Schüler/innen vermehrt skeptisch zur Mahlzeit unter institutioneller Aufsicht und neigen dazu, sich dieser zu entziehen (Lülf-Baden/Spiller 2009, 512; Winkler/Deumert 2007). Schulische Regelungen, v.a. dann, wenn sie bürgerliche Tisch- und Esssitten erwarten, scheinen jugendlichen Ess- und Pausenkulturen nicht zu entsprechen.

Da außerschulische Ess-Rituale aus Familien und Peer-Kontexten nicht in die Schule zu übernehmen sind bzw. dort auf Widerstände stoßen, bringen Grenzverschiebungen zwischen „Unterricht bzw. Schule“ und „Freizeit“ bei der Realisierung der Mittagsmahlzeit Unsicherheiten. Chancen liegen jedoch darin, dass alle Akteure beteiligt werden könnten, „eigenwillige“ schulische Esskulturen zu entwickeln – sofern einige Lehrkräfte diese nicht von vornherein festlegen wollten. Solche eigenwillig-spezifische Gestaltung von Schulmahlzeiten würde auch Konkurrenzen zur Familienmahlzeit (s. Kap. 1) verringern und eine klare diskursive Trennung zwischen beiden unterstützen.

Weitere Entgrenzungen zwischen „Unterricht“ und „Freizeit“ sind in ernährungsbezogenen Publikationen angesprochen, wenn etwa „Ernährungserziehung am Mittagstisch“ empfohlen wird, um das Ernährungsverhalten der Heranwachsenden günstig zu beeinflussen (Lülf-Baden/Spiller 2009, 512). Diese und andere ‚pädagogischen‘ Absichten laufen Gefahr, Widerstände der jugendlichen Klientel hervorzurufen und kontraproduktive Effekte zu bewirken (vgl. DGE (Hrsg.) 2009, 23).

3. Mittagessen für Schüler als Rollenträger – Essen für das persönliche Wohlbefinden

Diskrepanzen zwischen Empfehlung und Realität zeigen sich hinsichtlich der Dauer der Mittagspause. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung befürwortet 60 Minuten. Nach einer Studie der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt sehen jedoch 80 % der evaluierten Schulen nur 20-30 Minuten vor (DGE (Hrsg.) 2009, 17; VZ 2009, 367). Diese Praxis widerspricht der vielfach geforderten „Rhythmisierung“ an Ganztagsschulen, die sich u.a. an physiologischen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu orientieren habe (z.B. Scheuerer 2009, 216). Eine längere und damit gesundheitlich sinnvolle Mittagspause würde vermutlich zum einen mit bestehenden organisatorischen Rahmenbedingungen kollidieren und zum anderen höchstwahrscheinlich auf Widerstände bei den Heranwachsenden stoßen, welche sich wünschen, die Schule am Spätnachmittag baldmöglichst zu verlassen (vgl. Kolbe 2009, 208 f.; ders. u.a. 2006, 31). Haben Schüler/innen also, überspitzt ausgedrückt, ihre Mittagsmahlzeit in nur 30 Minuten einzunehmen, weil sich die kürzere Pause günstiger in die Zeitstrukturierung der Schule einfügt? Oder: Sollen Schüler/innen eine einstündige Auszeit erhalten – eventuell auch gegen ihren Willen – weil dies ihrem körperlichen Wohlbefinden zugute kommt? Oder: Dient die längere Mittagspause dem Ziel, die kognitive Leistungsfähigkeit der Lernenden zu erhalten bzw. zu steigern? Ein Mittagessen für Schüler/innen könnte im Extremfall einseitig als deren „Brainfood“ konzipiert werden, wohingegen etwa der Genuss beim Essen oder Geschmacksvorlieben in den Hintergrund träten.⁴

Hier sind Grenzverhältnisse angedeutet zwischen „Schüler als Funktionsträger“ und „Schüler als ‚ganze‘ Person“ (Kolbe/Rabenstein 2009, 197) bzw. zwischen dem „sich adäquat ernährenden Schüler“, der auf seine Leistungsfähigkeit achtet und dem „essenden Menschen“, dessen Speiseplan sich vielleicht ab und zu ernährungsphysiologisch bedenklich zusammensetzt.

4. Resümee

Vor dem schultheoretischen Hintergrund des Forschungsprojekts LUGS untersucht der vorstehende Beitrag diskursive Legitimationen und Bestrebungen im Zusammenhang mit der schulischen Mittagsmahlzeit und zeigt darin sich abzeichnende Grenzverschiebungen sowie deren widersprüchliche Implikationen auf. Die Gestaltung der Mittagsmahlzeit tangiert nicht nur organisatorische oder ernährungsbezogene Fragen, sondern berührt das Selbstverständnis einer Ganztagsschule. Der reflektierte Umgang mit Entgrenzungen kann Chancen bieten und die Entwicklung schulspezifischer Mahlzeiten-Kulturen fördern.

Anmerkungen

- 1 KiGGS = Kinder- und Jugendgesundheitssurvey des Robert-Kochinstituts u.a.; ESKIMO = Ernährungsstudie als KiGGS-Modul; DONALD-Studie = Dortmund Nutritional and Anthropometric Longitudinally Designed Study des Forschungsinstituts für Kinderernährung; KOPS = Kiel Obesity Prevention Study.
- 2 „Esskultur“ wird nach Barlösius und Methfessel deskriptiv verstanden und umfasst „... alles was mit Essen verbunden und von Menschen entwickelt und hergestellt wurde“ (Methfessel 2005, 8; Barlösius 1990).
- 3 Der Beitrag referiert beim Begriff „Ritual“ auf Wulf (ders. 2004, 10), teilt jedoch die Bedenken von Kolbe u.a. und grenzt den Terminus auf solche Praxiszusammenhänge ein, in denen sich eine erkennbare, wiederholende, „gesteigerte“ Form herausgebildet hat (vgl. Kolbe u.a. 2008a, 129). „Ess-Rituale“ bzw. „Ess-Praktiken“ beinhalten alle performativen und symbolischen Ordnungen, die mit der Erzeugung, Verarbeitung und dem Verzehr von Lebensmitteln zu tun haben.
- 4 Diese Argumentation im Kontext der Schulverpflegung scheint eher im englischsprachigen Raum verbreitet (z.B. Melanson 2008).

Literatur

- aid infodienst/DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) (Hrsg.) 2003: Essen und Trinken an Schulen. Bonn
- Appel, S. u.a. (Hrsg.): Lernkultur. Jahrbuch Ganztagschule 2008. Schwalbach/Ts.
- Audehm, K. 2007: Erziehung bei Tisch: Zur sozialen Magie eines Familienrituals. Bielefeld
- Barlösius, E. 1999: Soziologie des Essens. Weinheim/München
- Bartsch, S. 2006: Jugendesskultur: Bedeutungen des Essens für Jugendliche im Kontext Familie und Peergroup. Online-Dissertation. Heidelberg. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/6872/> (10.01.2010)
- Bender, U. 2009: Ernährungsbildung im Kontext von Schulverpflegung. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft 57, S. 32-40
- BMFSFJ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) 2005: Siebter Familienbericht. Berlin
- Brombach, C. 2000: Mahlzeit – H(Ort) der Familie?! In: IAKE Mitteilungen o. Jg., Heft 7, S. 2-13
- Brombach, C. 2003: Das Mahlzeitenverhalten von Familien im Verlauf von drei Generationen, in: Ernährung im Fokus 3, S. 130-134
- Clausen, K./Kersting, M. 2008: Mittagsverpflegung in Ganztagschulen in Deutschland: Einstellungen der Schüler und evaluierte Ernährungskonzepte. In: Appel, S. u.a. (Hrsg.), a.a.O., S. 202-212
- DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) (Hrsg.) 2009: Qualitätsstandards für die Schulverpflegung. Bonn
- FKE (Forschungsinstitut für Kinderernährung Dortmund) 2006: Empfehlungen für das Mittagessen in Kindertagesstätten und Ganztagschulen. Dortmund
- Fritzsche, B./Rabenstein, K. 2009: „Häusliches Elend“ und „Familienersatz“: Symbolische Konstruktionen in Legitimationsdiskursen von Ganztagschulen in der Gegenwart. In: Ecarius, J. u.a.: (Hrsg.): Familie und öffentliche Erziehung. Wiesbaden, S. 183-200
- Herrmann, M. E./Hermey, B. 2009: Das Frühstück, die wichtigste Mahlzeit des Tages. In: Ernährung im Fokus 9, S. 310-315
- Hesener, C. u.a. 2004: Das Mittagsangebot einer Ganztagschule als Schulentwicklungsfokus. http://www.ifs-dortmund.de/files/mittagsangebot_ganztagschule.pdf (10.01.2010)
- Idel, T.-S. u.a. 2009: Freizeit – Zum Verhältnis von Schule, Leben und Lernen. In: Kolbe, F.-U. u.a. (Hrsg.), a.a.O., S. 179-193

- Kersting, M./Alexy, U. 2008: Die DONALD-Studie. In: ErnährungsUmschau 55, S. 16-19
- Kolbe, F.-U. 2009: Unterrichtsorganisation aus Sicht der Wissenschaft. In: Prüß, F. u.a. (Hrsg.): Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Weinheim/München, S. 203-214
- Kolbe, F.-U./Rabenstein, K. 2009: Zum Verhältnis von Schule und Schülern. In: Kolbe, F.-U. u.a. (Hrsg.), S. 195-221
- Kolbe, F.-U. u.a. 2006: Expertise: „Rhythmisierung“. Hinweise für die Planung von Fortbildungsmodulen für Moderatoren. Berlin/Mainz. <http://www.lernkultur-ganztagschule.de/html/downloads/Kolbe%20Rabenstein%20Reh%20Expertise%20Rhythmisierung.pdf> (10.01.2010)
- Kolbe, F.-U. u.a. 2008a: Lernkultur: Überlegungen zu einer kulturwissenschaftlichen Grundlegung qualitativer Unterrichtsforschung. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 11, S. 125-143
- Kolbe, F.-U. u.a. 2008b: LUGS – ein Forschungsprojekt zur Lernkultur- und Unterrichtsentwicklung in Ganztagschulen. In: Appel, S. u.a. (Hrsg.), a.a.O., S. 30-41
- Kolbe, F.-U. u.a. 2009: Grenzverschiebungen des Schulischen im Ganztags – Einleitung zur schultheoretischen Diskussion. In: dies. (Hrsg.), a.a.O., S. 151-157
- Kolbe, F.-U. u.a. (Hrsg.) 2009: Ganztagschule als symbolische Konstruktion. Wiesbaden
- Leonhäuser, I.-U. u.a. 2009: Essalltag in Familien. Ernährungsversorgung zwischen privatem und öffentlichem Raum. Wiesbaden
- Melanson, K. J. 2008: Back-to-School Nutrition. In: American Journal of Lifestyle Medicine 2, S. 397-401
- Mensink, G.B. u.a. 2007: Forschungsbericht: Ernährungsstudie als KiGGS-Modul (EsKiMo). Berlin/Paderborn. <http://www.bmelv.de/cae/servlet/contentblob/378624/publication-File/22216/EsKiMoStudie.pdf> (10.01.2010)
- Methfessel, B. 2005: REVIS Fachwissenschaftliche Konzeption: Soziokulturelle Grundlagen der Ernährungsbildung. Paderborn. http://www.ernaehrung-und-verbraucherbildung.de/docs/07_2005-Soziokulturelle_Grundlagen.pdf (10.01.2010)
- Möser, A. u.a. 2008: Erwerbstätigkeit von Müttern und familiäre Ernährungsversorgung zwischen privatem und öffentlichem Raum. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft 56, S. 119-129
- Müller, M.J. u.a. 2009: Prävalenz und Prävention von Übergewicht und Adipositas im Kindesalter. In: Kersting, M. (Hrsg.): Kinderernährung aktuell. Sulzbach, S. 118-126
- Prüß, F. u.a. 2009: Die gesundheitsfördernde Ganztagschule. In: Appel, S. u.a. (Hrsg.): Leben – Lernen – Leisten. Jahrbuch Ganztagschule 2009. Schwalbach/Ts., S. 178-186
- Raithel, J. 2002: Fast-Food-Konsum im Jugendalter. Befunde aus gesundheitsförderlicher Sicht. In: ErnährungsUmschau 49, S. 344-348
- Scheuerer, A. 2009: Unterrichtsorganisation aus Sicht der Praxis. „Rhythm is it!“ In: Prüß, F. u.a. (Hrsg.): Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Weinheim/München, S. 215-238
- Simshäuser, U. 2008: Weihnachten jeden Tag! Was soll, was kann Schulverpflegung leisten? 12. Heidelberger Ernährungsforum. http://www.gesunde-ernaehrung.org/mediadb/Aktivitäten_PDF/HEF/HEF_12/HEF_Simshaeuser_Schulmahlzeit.pdf (10.01.2010)
- VZ Sachsen-Anhalt 2009: Schlechte Noten fürs Schulessen. In: Ernährung im Fokus 9, S. 366-367
- Winkler, G. 2008: Zur Situation und Qualität der Mittagsverpflegung an Schulen. In: Ernährung Wissenschaft Praxis 2, S. 216-221
- Winkler, G./Deumert, R. 2007: Schulverpflegung. Was macht sie langfristig attraktiv? In: Ernährung Wissenschaft Praxis 1, S. 307-313
- Wulf, C. 2004: Die innovative Kraft von Ritualen in der Erziehung. Mimesis und Performativität, Gemeinschaft und Reform. In: ders./Zirfas, J. (Hrsg.): Innovation und Ritual. Jugend, Geschlecht und Schule. ZfE, Beiheft 7, Wiesbaden S. 9-16